

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei E. B. Langer und D. Walzer 2 R. - M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - M. 50 Pfennige.

Insertaten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei E. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorner Süddeutschen Ztg., Brückenstraße

Der deutsche Handelstag und der „Wirtschaftliche Senat.“

I.
Der in den letzten Octobertagen zu Berlin abgehaltene deutsche Handelstag hat dieses Mal nicht mit allseitiger freudiger Uebereinstimmung geendet. Die ungenügende wirtschaftliche Lage aller Industrieländer macht sich in Deutschland mehr und mehr geltend. Es geziemt den Industriellen, in ernste Erörterungen über deren Ursachen einzutreten. Die Mehrzahl derselben findet einmal diese Ursachen in den Zollschranken, mit denen außer England alle Nationen der Erde die Einfuhr fremder Industrie-Erzeugnisse erschweren, zum zweiten in der Ermäßigung oder Aufhebung der deutschen Zollsätze auf die Industrie-Erzeugnisse der andern Nationen. Die Agitatoren, welche diese Ursachen als den alleinigen Grund alles über uns hereingebrochenen industriellen Unheils ansehen, sind hauptsächlich die Leiter derjenigen Etablissements welche ihre Interessen durch die Aufhebung der Eisenzölle gefährdet glauben. Die Eisenwerksbesitzer glauben sich geschädigt durch die englische Production. Naturgemäß richtet sich dadurch ihre Agitation gegen diejenigen Handelsprincipien welche die Einfuhr der englischen Production ermöglichen, den Freihandel. Sie werden prinzipielle Schutz-zöllner. Mit dem besten Willen ist es ihnen nicht mehr möglich, den damit entseelten Strom prinzipieller Gegensätze in das enge Bett einer Zolltarifreform zurückzubringen. Ein Extrem ruft das andere Extrem hervor. Die Oppositionspartei, geführt von den deutschen Seestädten, malt sich in entsetzten Bildern im Sieg der Schutz-zöllner die Verschärfung des Imports fremder Waaren, die „Schließung der offenen, freien See“ aus, ohne gleichzeitig als Nothwendigkeit ihrer Existenz ein exportirendes und konsumirendes Hinterland anzuerkennen. Die alten Gegensätze von Schutzzoll und Freihandel

treten folchergehalt in unvermittelter Weise wieder einander gegenüber. Der ganze Kampf um die Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senats nach französischem Urbilde war ein Kampf weniger um die vorgeschlagene Sache, als um diese Gegensätze. Der Fernstehende wird in dem Antrage selbst eine der Regierung zur Seite stehende beratende Versammlung von Fachmännern auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu bilden, schließlich über ein Gefühl der Harmlosigkeit dieses Antrags hinausgekommen sein.

So harmlos wurde die Sache natürlicher Weise von den Antragstellern dargestellt. Das Ziel ist für dieselben aber nicht der volkswirtschaftliche Senat, sondern die Besetzung desselben aus ihren Reihen. Sie glauben, daß die schutz-zöllnerische Strömung sich stark genug erweisen wird, um ihre Hauptagitatoren zu Beherrschern eines Collegiums zu machen, auf welches zu hören die Regierung gezwungen sein würde. Am Hauptitz der Regierung eine Reihe geschickter, angesehener Männer der Schutz-zollpartei zu haben, bedingt die Ausübung eines ganz anderen Einflusses, als Handelskammer-Berichte, gelegentliche Congresse und Enquetes zu geben vermögen.

Die Regierung hat dem Drängen des Handelsstandes, oder vielmehr dem Drängen einzelner Vertreter der Schutz-zolltheorie, nachgegeben, und eine das ganze Reich umfassende Eisen- und Baumwollenenquete veranlaßt. Wir sind im höchsten Grade gespannt darauf, zu erfahren, welche ein Prozentatz der ausgegebenen Fragebogen überhaupt zur Beantwortung gelangt ist. Man wird daraus den Grad der Theilnahme ermessen können, den die in diesen Zweigen der Industrie thätigen Fabrikanten dem agitatorischen Treiben zuwenden. Die Mitglieder dieser Enquetekommissionen sollen nicht über die Frage: ob Schutzzoll oder Freihandel? urtheilen, ihre Aufgabe ist, mit größter

Unparteilichkeit Thatsachen zu sammeln, aus deren Zusammenstellung die Lage der in Frage kommenden Industriezweige beurtheilt werden kann. Als Mitglied der Baumwoll-Enquetekommission fungirt für die Industriebezirke der Rheinprovinz eines der geachtetsten Mitglieder des rheinischen Handelsstandes, welches der vermittelnden freihändlerischen Richtung angehört. An seiner Unparteilichkeit, an seinen Kenntnissen zweifelt Niemand, mit Ausnahme natürlich der agitatorischen Schutz-zöllner, die sofort nach Bekanntwerden der Ernennung den Minister mit dem Anliegen bestürmten, es müsse auch ein Mann ihrer Richtung in die Commission eintreten. Wir haben darin ein Vorbild, wie es mit dem „Wirtschaftlichen Senat“ gehen wird. Objectivität und Unparteilichkeit wird er unter den agitatorischen Einflüssen der Parteien sehr bald verlieren. Oder wenn er sie nicht verliert, wenn er die Schutz-zollbestrebungen in gerechte Schranken zurückweisen wird, so werden seine Schöpfer und Urheber ihn bald genau ebenso tituliren, wie sie heute die Geheimenräthe und die Volksvertretungen tituliren.

Deutschland.

Berlin, 10. November.

Zur Vermählungsfeier der Gräfin Marie v. Bismarck mit dem Grafen Ranxau ist noch zu erwähnen, daß der Kaiser den Neuvermählten einen sehr kostbaren Solitaire verehrte, zwei eigenhändige Handschreiben, mit denen der Kaiser die Beweise von Huld gegenüber der fürstlich Bismarck'schen Familie begleitete, sind in gnädigster und herzlichster Form abgefahrt. Fürst Bismarck war an dem Ehrentage seiner Tochter in so vortrefflicher Stimmung wie sie lange nicht bei dem Reichskanzler beobachtet worden ist. — Die „N. A. Z.“ bringt übrigens folgende Notiz: Ueber die im fürstlich Bismarck's-

sehen Hause stattgehabten Vermählungsfeierlichkeiten haben verschiedene Zeitungen theils ungenaue, theils vollständig erfundene Mittheilungen gebracht, welche sich selbstverständlich bei dem durchaus privaten Charakter, den jene Festlichkeiten trugen, der Berichtigung entziehen. — In Betreff der Vorlagen welche in der bevorstehenden Session des preussischen Landtages aus dem Handelsministerium zu erwarten sind, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, daß Herr Maybach dem Landtage einen allgemeinen Uebersichtsplan betreffs der vom Staate in Aussicht genommenen Eisenbahnbauten von 4500 Kilometer vorzulegen beabsichtigt. Der Handelsminister soll verschiedenen Deputationen in letzter Zeit gegenüber erklärt haben, daß der Staat nach Kräften den Bau neuer Eisenbahnlinien fördern und der Landtag hoffentlich dazu seine Genehmigung geben werde.

Die „N. Br. Ztg.“ meldet den am 2. November in Warmbrunn erfolgten Tod des seinerzeit viel genannten, insbesondere im Prozeß Waldeck zu einer traurigen Berühmtheit gelangten Publizisten H. Göbcke, auch als Verfasser verschiedener Sensations-Romane unter dem Namen Sir John Ratcliffe bekannt. Dem langjährigen „treuen Mitarbeiter in schweren Zeiten“ widmet das leitende Blatt der Deutsch-konservativen einen sympathischen Nachruf.

Wenn man gewissen Indiscretionen Merkaler Belgischer Blätter, welche mit dem Elysée in Paris trotz des republikanischen Ministeriums in Frankreich noch ziemlich Fühlung haben, ohne Weiteres trauen dürfte, so stellt die Ernennung des Grafen Benck zum Oesterreichischen Votschafter bei der Französischen Republik allerdings nur eine Masche eines großen Netzes dar, welches gewoben wird, um das neue deutsche Reich darin zu fangen. Man liest in diesen Blättern u. a. Marshall Mac Mahon habe zu Vertrauten gesagt, die ihn interpellirten, warum denn er sich so manche

Ein schwankender Charakter.

Lebensbild aus der Gegenwart von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Franz Bormann stand im letzten Examen, und diese für ihn so wichtige Angelegenheit, die ihm endlich die lange ersehnte und erstrebte Selbstständigkeit verschaffen sollte, füllte seine ganze Zeit aus und verhinderte ihn, einen Blick in die Privatverhältnisse des Collegen zu thun, ebenso wie auch die erneute Bekanntschaft mit Jenny von Brand zu pflegen.

Von Zeit zu Zeit ging er wohl hin, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, aber das erste Interesse, welches die Dame ihm eingefloßt hatte, verminderte sich im Laufe der Zeit, da Bormann in der jungen Frau einen ihm gleichenden Charakter, einen männlichen, scharfen, vernichtenden, nichts schonenden Verstand kennen lernte, der bei einem Manne interessant, bei einer Frau aber abstoßend erscheint. Nicht ohne Bewunderung betrachtete er die schöne Frau, die innerlich vollständig mit dem Weibe gebrochen hatte, die durch nichts an ihr Geschlecht erinnerte, als durch ihre äußere, verführerische Erscheinung. Sie ritt, rauchte, verstand das Rappier zu führen wie ein Mann, und ihre ganze Anschauungsweise hatte nichts mit der der übrigen Frauen gemein.

„Was dem Manne erlaubt ist,“ pflegte sie zu sagen, „darf dem Weibe nicht verwehrt werden.“ Mit gleichen Ansprüchen, mit gleichen Rechten sind wir auf die Welt gekommen, und an der Ohnmacht der Frauen sind nur diese selbst schuld. Befreien wir uns äußerlich und innerlich von den Schwächen der Frauen, die uns die Männer octroyirt und uns somit an-erzogen werden, und man wird einsehen lernen, daß, wenn auch das weibliche Gehirn nicht so viel Phosphor enthält, wie das männliche, doch

der weibliche Körper von der Natur ebenso kräftig gebildet ist, wie der männliche, und die eine Hälfte der Menschheit durchaus nicht nöthig hat, sich von der andern tyrannisiren und als untergeordnet ansehen zu lassen, sondern bald den Beweis liefern wird, daß dieselben Kräfte, dieselbe Produktivität, dieselbe Thakraft und zum Leben nöthige Klugheit im Weibe verborgen ist, die die Männer allein zu besitzen sich einbilden.“

Ihre Liebe zu Ernst Lüdtke war leidenschaftlich glühend gewesen; sie hatte sich ihm ganz erschlossen, die innersten Gedanken ihm anvertraut in dem Wahne, er müsse, das „vorurtheilsfreie Weib, doppelt liebens- und begehrenswerth finden; in ihrer Liebe zu ihm wurzelte das einzige weiche Gefühl, dessen ihre Seele fähig war; als aber Lüdtke sich gerade dieser Anschauungen halber von ihr zurückzog, als er ihr seine Empörung bei ihren laut ausgesprochenen Ideen, die gegen weibliche Sitte, weibliches Denken stritten, zeigte, — als er ihr klar machte, daß für ihn Reinheit und Tugend einer Frau mehr Werth hätten, als ein starker Geist, der sich erdreistete, alles Hergebrachte zu verleugnen, unter dem Deckmantel der Aufklärung lasterhaft zu sein, da hatte sie auch dieses einzige gute Gefühl in sich erstickt und nur den Dämonen in ihrem Herzen Platz eingeräumt.

Jenny hatte durch ihre Schönheit, durch ihr pikantes Wesen, durch ihren sprühenden Geist viele Männer an ihren Siegeswagen gekettet; obgleich sie arm war, hatten sich ihr glänzende Aussichten für die Zukunft eröffnet, aber trotz manches angeknüpften Verhältnisses hatte sie sich zu einer Ehe nicht entschließen können, bis endlich Erwin von Brandt ein reicher, aber unbedeutender Mann, sie als Gattin heimführte. Sie hatte ihr sechsundzwanzigstes Jahr erreicht, in ihrer Vaterstadt fing man an, sie aufzugeben, ihr Ruf war ein wenig lädirt, und da ein Verehrer nach dem

andern sich von ihr zurückzog, gab sie endlich dem Wunsche ihrer Mutter nach und reichte, trotz des inneren Widerstrebens, jenem Manne ihre Hand.

Eine ehrbare Hausfrau zu werden, hatte Jenny nun aber durchaus keine Lust. Von vorn herein wußte sie, eine zweite Brunhilde, den Gemahl in die, wie es ihr erschien, gehörigen Schranken zurückzuweisen. Ihr Gemahl war ihr nichts, — sie empfand keine Spur von Zuneigung für ihn, und vom ersten Augenblick ihrer Ehe mit ihm suchte sie ihm zu beweisen, daß sie sich durch nichts, weder durch einen, am Altare geleisteten Eid noch durch sonst etwas zu irgend etwas ihr Widerwärtigen hinreißen lasse.

Sie erkannte durchaus nicht die Gesetze der Natur an; sie wollte um keinen Preis die Pflichten einer Frau erfüllen, sondern durch ihre Heirath nur die größere, äußere Freiheit, die dem vermählten Weibe zufließt, gewinnen.

Ihr Gemahl sah nur zu bald ein, daß er sich an der schönen Gemahlin keine liebende Gefährtin errungen hatte, und da seiner phlegmatischen Natur eheliche Stürme durchaus nicht wünschenswerth erschienen, so willigte er nach einigen unerquicklichen Ausritten mit der jungen Frau in die Scheidung, die denn auch bei den bewandten Umständen bewilligt werden mußte.

Zu ihrem Glück starb während der Zeit ein alter Onkel, der sie zur alleinigen Erbin machte und sie dadurch an das Ziel ihrer Wünsche führte; in Reichthum und ungebundener Freiheit zu leben. Jetzt konnte sie ihre längst gehegten Pläne ausführen; jetzt wollte sie noch einmal Ernst Lüdtke gegenüber treten, noch einmal versuchen, ihn für sich zu gewinnen, oder — sich an ihm zu rächen.

Kurz nach ihrer Scheidung war sie in die Residenz übergesiedelt, hatte Lüdtke's Adresse bald angeknüpft und, um ihm gegenüber stehen zu können, ein Unwohlsein fingirt.

Nachdem sie durch Bormann über Lüdtke's Verhältnisse aufgeklärt worden war, beseele sie nur der eine Gedanke, störend zwischen ihn und sein Liebesglück zu treten.

Der erste Schritt, den sie gethan, — ihre mit Herrn Bertram angeknüpfte Bekanntschaft, bahnte ihr vortreflich die Wege, und da sie in Folge ihrer emancipirten Richtung sich für die Frauenfrage interessirte und daher in ihrer Mußezeit Versammlungen, Vereine, die diesen Zweck verfolgten, besuchte, so traf sie mit Else Bertram, die ihr Ziel fest im Auge hielt, zusammen und baute auf diese ihr Nachwerk.

Bald genug hatte sie das junge Mädchen ergründet und kannte binnen kurzer Zeit das Leid, den Schmerz des verwundeten Herzens der arglosen Else.

Aus Else's Munde hörte sie das Lob der Schwester — der Braut Lüdtke's — ertönen. Um ihren Schmerz über Lüdtke's Untreue — wie Else ganz im Geheimen die Liebe des jungen Mannes zu Marie nannte — zu betäuben, um die geliebte Schwester ganz freisprechen zu können, malte sie sich und Andern Mariens Eigenschaften in den glänzendsten Farben; sie stellte sich in den Hintergrund und ließ selbst die kleinen Fehler und Einzelheiten der jungen Braut als Lichtstreifen erscheinen. Marie verdiente ja, so reflektirte sie, weit eher glücklich zu sein, als sie. Das fromme, gottesfürchtige Mädchen hatte sich ja mit Bitten und Gebeten den Geliebten vom Himmel erfleht, während sie, oft übermüthig, froh in den Tag hineinlebend, oft über sie lächelte, wenn sie glücklich in die Kirche ging und Alles als eine Schickung des Himmels hinnahm. Sie gab endlich in ihrem Herzen Lüdtke Recht, der Marie mit dem weiblichen, sanften, ergebenen Sinne ihr vorgezogen hatte.

Wie reizend schilderte Else auch Jenny gegenüber die glücklichere Schwester! Und Jenny fand in dem Wilde, das Else entwarf,

Demüthigung habe gefallen lassen, und weshalb er auf seinem Posten bis jetzt ausgeharrt habe: „Er sei nur durch die Hoffnung aufrecht erhalten worden, die militärische Wiedergeburt Frankreichs noch durchzuführen und sein Vaterland zu einem Vergeltungszuge gegen Preußen stark genug machen zu können. Diese Hoffnung näherte sich jetzt mit Riesenschritten ihrer Erfüllung, und sei erst Graf Beust in Paris, so werde bald Gestalt gewinnen, was sich jetzt nur dunkel andeuten lasse.“ So etwa spricht sich das klerikale „Journal de Bruxelles“ aus und diese Offenherzigkeiten werden sicher hier an maßgebender Stelle nicht unbeachtet bleiben, so sehr man auch mit dem offiziellen Frankreich sich auf gutem Fuße befindet.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel über das Verhältnis Deutschlands zu den Samvainseln, an deren Schluß es heißt: Die gegenwärtige Krisis auf den Samvainseln könne nur ihre Lösung finden, wenn die Samvaregierung sowohl mit Deutschland, wie mit England einen die Stellung der meistbegünstigten Nationen einräumenden Vertrag abschließen. Die Beschlagnahme der Häfen von Salvasata und Falaralili werde aufrecht erhalten bleiben, bis die durch Artikel vier des Protokollens vom 3. Juli 1877 zugesicherte Gleichberechtigung und als deren Ausdruck der Handelsvertragsabschluß auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen gewährleistet sei, das sei zugleich das beste Mittel zur Erreichung der von Deutschland auf die Samvainseln angestrebten Ziele: Sicherung wohlverworbener Rechte der auf Samva ansässigen Deutschen und freundliche, weder durch innere Parteien, noch äußere Einmischung, gestörte Entwicklung des deutschen Handels.

Die Militär-Brieftauben-Stationen, welche der Festungsverwaltung unterstellt sind, haben in der letzten Zeit ihre Taubenbestände in so erheblichem Maße vermehrt, daß die zur Abwartung und Einübung erforderliche Personal in nicht unerheblichem Maße vermehrt werden mußte. Namentlich ist eine Vermehrung der Kosten dadurch entstanden, daß die Tauben neuerdings zum Zweck ihrer kriegsmäßigen Verwendung nach zwei und drei verschiedenen Richtungen eingeteilt werden, während dies seither nur nach einer Richtung erfolgte. Außerdem ist durch die Vermehrung der Brieftauben auch ein größeres Quantum von Futter erforderlich, so daß die Ausgaben, welche für die Zwecke der Brieftauben erforderlich sind, in letzter Zeit auf mehr als 50 000 Mark jährlich mehr gestiegen sind.

Ueber das von uns bereits ausführlich erwähnte Buch von Moritz Busch „Graf Bismarck und seine Leute“ finden wir in der „Post“ einen bemerkenswerten Artikel mit der Ueberschrift „Indiscrete Bücher“. Darnach ist die Veröffentlichung des Buches, woran allerdings bei den darin enthaltenen freimüthigen Aeußerungen des Kanzlers und dem dadurch entstandenen Aergerniß nicht zu zweifeln war, keineswegs mit Willen Bismarck's aber auch nicht gegen seinen Willen erfolgt. Wenn wir das, was die „Post“ zwischen den Zeilen sagt, zu lesen verstehen, so hat der Reichskanzler

dem Herrn Dr. Busch auf seine Anfrage, ob er das Buch publiciren solle, etwa geantwortet: „Da sie es einmal geschrieben haben, machen Sie mit, was Sie wollen und wenn es heraus muß, dann alsbald damit heraus.“ Im Uebrigen weiß ich mich seit meiner Rückkehr aus Frankreich vor den Leuten zu hüten, die das Gesprochene aufschreiben und das Aufgeschriebene verwerthen.“

Professor v. Langenbeck zeigt am schwarzen Brett des Klinikums in der Ziegelstraße seinen Zuhörern an, daß er in diesem Wintersemester nicht im Stande sei, seine Collegia über Alkurgie zu lesen, da das Auditorium, in welchem er bisher seine Vorlesungen gehalten habe, sich in einem so banfälligen Zustande befände, daß der Aufenthalt in demselben leicht gefährlich werden könnte, ein anderer Raum ihm aber nicht zu Gebote stünde. — Recht heitere Zustände!

Fünf, nicht zwei Russen sind wegen Verdachts der Theilnahme an einer geheimen Verbindung hieselbst verhaftet worden. Dieselben gehören nämlich den höheren Ständen und der studirenden Jugend an. Einer von ihnen ist bereits Doctor der Medicin, 2 Studenten der Medicin, 1 Gewerbe-Akademiker und 1 Theologe. Dieselben unterhielten eine lebhaftere Korrespondenz mit Rußland und einen innigen Verkehr mit hiesigen Führern der Sozialdemokratie.

Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Vamberger hat einen Vortrag, den er neulich in Leipzig gehalten über die culturgeschichtliche Bedeutung des Sozialistengesetzes, im Druck erscheinen lassen. (Leipzig, Brockhaus.) Die Rede verdient den größten Beifall, den sie gefunden hat. In kräftiger Weise rüttelt der Verfasser die besitzenden Klassen zu einer größeren Selbstthätigkeit auf und merkt: „Wir müssen wissen, ob das Sozialistengesetz nur bedeutet, daß die Regierung den Sozialdemokraten von Profession das Handwerk legen will, oder ob es bedeutet, daß die Nation zur Erkenntniß von der Falschheit der sozialistischen Projektmacherei überhaupt kommt. Bedeutet das Sozialistengesetz nur das erstere, so wird es nichts helfen. Nur wenn es für die Nation im Großen ein Zeichen und einen Anstoß giebt zum Eingehen in das Reich der Erkenntniß, hat es dauernden und erlösenden Werth.“ In schlagender Weise vertheidigt der Verfasser das Kapital gegen die Angriffe der Sozialdemokraten und weist nach, daß ihre vielgerühmte Reorganisation der Gesellschaft zu der unerträglichsten Reaktion und Tyrannei führen werde.

Der „Elberf. Ztg.“ schreibt man aus Essen: Zur Herbeiführung einer Einigung zwischen den durch den Bergbau an ihren Häusern geschädigten Eigenthümern und den Vertretern der Bergwerke ist vor einiger Zeit eine sogenannte Regulirungs-Commission eingesetzt worden, die über die Entschädigungen zc. zu befinden hat. Von derselben sind jetzt alle Anträge, welche die Bergwerke angenommen hatten, erledigt worden. Dieselben bezogen sich auf 213 Häuser. Für 12 Häuser wurden die Anträge zurückgenommen, für 10 wegen Fortsetzung des gerichtlichen Verfahrens die Anträge abgelehnt und demnach über 191

Häuser sachliche Entscheidung getroffen. Bei 110 Häusern wurde der Bergbau das alleinige, bei 69 Häusern als mitwirkende Beschädigungsurache und bei 12 Häusern der urachliche Zusammenhang zwischen Bergbau und Beschädigung als zweifelhaft erachtet. Aus diesen Zahlen ergibt sich zur Genüge welche ungeheuren Kosten den Bergwerken aus den Bodenentfenkungen erwachsen; und obendrein wird die Zahl der beschädigten Häuser noch jeden Tag größer.

Wiesbaden, 9. November. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr 10 M. im besten Wohlsein hier eingetroffen. Allerhöchst derselbe fuhr im offenen Wagen durch die prachtvoll geschmückten Straßen der Stadt, in welchen sämmtliche Vereine, Schulen und hier garnisonirenden Truppen Spalier bildeten. Se. Majestät wurde überall von der Bevölkerung mit den freudigsten Zurufen begrüßt.

Reg., 5. November. Die aus deutschen und französischen Beamten bestehende Kommission zur Regelung der finanziellen Angelegenheiten zwischen den abgetretenen Provinzen Elsaß-Lothringen und Frankreich hatte im Juli d. J. ihre Arbeiten beendet und ist nunmehr aufgelöst worden. Daß die Kommission zur Erledigung ihre Aufgabe über sieben Jahre brauchte, ist durch das zu bewältigende kolossale Material erklärlich. Erschwert wurde die Aufgabe der Kommission noch dadurch, daß zahlreiche Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1870—1871 nicht zu beschaffen waren. Beispielsweise sind sämmtliche Detailnachweisungen des Roseldepartements beim Brande des Finanzministeriums zu Paris im Jahre 1871 zu Grunde gegangen.

Oesterreich - Ungarn.

Ueber die Verpflegungs-Schwierigkeiten der österreichischen Occupations-Armee wurden seither vielfache Befürchtungen laut, die sich namentlich auf den Mangel guter Straßen und Verbindungen gründeten. Wie nun aus einem Specialtelegramm der „N. F. P.“ aus Serajewo hervorgeht, ist der Bedarf für nahezu drei Monate bereits gedeckt. Dieses günstige Resultat wurde zum geringsten Theile durch den Nachschub selbst, der kaum den laufenden Bedarf deckt, erzielt, sondern hauptsächlich durch Handeinkauf bei einheimischen Kaufleuten, durch Requisitionen und zum Theile auch durch die Einhebung des Zehent. Aehnliche Anhäufung von Verpflegungsvorräthen fand an anderen wichtigen Punkten statt. Nur der Bedarf an Pferdefutter konnte bisher nicht sichergestellt werden. Die monatliche Verpflegung eines Pferdes kostet übrigens dem Avar hundert Gulden.

Die Nachricht, daß Dr. Strousberg wieder als Eisenbahnunternehmer auftritt, bestätigt sich vollkommen. Er hat kürzlich in Prag persönlich der Verwaltung der Prag-Duxer Bahn in Gemeinschaft mit einem englischen Consortium den Ausbau der Strecke Klostergrab-Mulde offerirt.

Daß es Jenny gelungen war, durch Else zu der Hochzeit des jungen Baaras eingeladen zu werden, wußte selbst Bormann nicht, da er wenig zu der Dame kam.

Er hatte mit Lüdke nicht mehr über sie gesprochen, und der junge Arzt hatte fast vergessen, daß Diejenige, die einst seine Liebe besessen und die er nur durch gewaltigen Kampf, nur aus dem Wunsche, sein besseres Selbst zu erhalten, aus seinem Herzen gerissen hatte, an seinem Horizonte von Neuem flüchtig erschienen war.

Jenny's schrankenlose Liebe zu ihm, ihre ihm ohne mädchenhafte Scheu gezeigte Leidenschaft, die Rücksichtslosigkeit, mit welcher sie den Augen der Welt gegenüber ihre Liebe zu ihm documentirte und die ihn, den sittenstrengen Mann, beleidigte, hatte die erste Veranlassung zum Bruche gegeben; er mußte immer Derjenige sein, der sorgend und behütend über ihren Ruf, den sie nicht schonnte, wachte, und nicht ihr Verdienst war es, daß ihr Verhältniß zu ihm ein ganz reines geblieben war. Er, der Mann, mußte gegen ihre Begriffe von Liebe und Ehe, die unweiblich und frivol waren, kämpfen, und Lüdke verachtete die Frauen, deren heiße Gefühle über die weibliche Scheu siegten, und ein Mädchen, das gefehlt, — geschah es auch aus Liebe zu ihm selbst, konnte er nicht länger lieben, — nicht achten. Die weibliche Würde mußte nach seiner Ansicht jede Begierde fern halten, und ging die Tugend einer Frau im Sturme der Leidenschaft verloren, dann trug nur sie die Schuld daran, und sie verdiente nicht länger die Achtung, die Liebe Desjenigen, dem sie das Heiligste geopfert. Weibliche Anmuth kann ohne ihren süßesten Schmuck, die Schamhaftigkeit, nicht bestehen und Sinnlichkeit bei einer Frau flößt Widerwillen ein.

Trotz Lüdke's Jugend — war es doch kaum zwanzig Jahre, als er mit Jenny, die in

Frankreich.

Den Provocationen des professionmäßigen Standalhelden Paul Cassagnac hat, die französische Deputirtenkammer durch Cassation seiner Wahl geantwortet.

Großbritannien.

London, 10. November. Bei dem gestrigen Lordmayorsbanket in Guildhall berührte Lord Beaconsfield in seiner Rede zunächst die indische Frage und hob hervor, daß ein Einfall in Indien von der Nord- und Westgrenze physisch unausführbar sei. Indessen könnten England dort leicht Verlegenheiten bereitet werden. Als es sich darum handelte, derartige Inkonvenienzen zu beseitigen, seien Umstände eingetreten, welche die ernsteste Erwägung erforderten hätten. Man habe sich entschlossen, hiermit, wenn möglich ein Ende zu machen und die erforderlichen Maßregeln dazu ergriffen. Wenn dieselben zur vollen Ausführung gelangt seien, so würde dieser Theil der Grenze aufhören, eine Quelle der Beunruhigung zu sein; es sei zu hoffen, daß man alsdann in guten Beziehungen mit den nächsten Nachbarn würde leben können und vielleicht sei die Stunde nicht fern, wo dies möglich sei. Der Premier kam sodann auf die mit der Pforte wegen der Abtretung von Cypern abgeschlossene Konvention und hob hervor, daß in Folge derselben das Euphratthal sich in den Händen eines Allirten befinde, welchem England seinen Beistand aus unmittelbarer Nähe leisten könne. England werde so in der von ihm verfolgten Politik die verhängnisvolle Suprematie eines einzigen Staates verhindern können. Die Ergebnisse des Berliner Congresses hätten dem Sultan die Unabhängigkeit seiner Hauptstadt und die unbezwingbare Kontrolle der Dardanellen gesichert. Was die Nichtausführung des Berliner Vertrages betreffe, so sei nur die der Türkei für die Vertragsausführung vorgeschriebene Zeit verstrichen, alle wichtigen Bestimmungen des Berliner Vertrages aber seien auf dem Wege der Erfüllung. Die Insinuation, daß irgend eine Macht der vollständigen Ausführung des Berliner Vertrages sich entziehen wolle, müsse er entschieden zurückweisen. Die englische Regierung sei entschlossen, auf der buchstäblichen Ausführung des Vertrages zu bestehen; sie werde, wenn nothwendig, an das englische Volk appelliren, um den Vertrag mit aller Energie und unter Benützung aller ihrer Hilfsquellen aufrecht zu erhalten. Die politische Lage sei gegenwärtig gewiß eine ernste, aber keine gefährliche. Wenn die englische Bevölkerung würdig bleibe ihrer Vorfahren, werde das Reich niemals eine Minderung seiner politischen Stellung erleiden.

Provinzielles.

Grandenz. [Bahn-Abnahme.] Gestern fand die laudespölicke Abnahme der Eisenbahnstrecke Grandenz-Zablono wo statt. Die daran theilnehmende Herrn traten um 10 1/2 Uhr ihre Fahrt an, stiegen der Besichtigung halber bei allen größeren Bauten, Durchlässen u. s. w.

nur zu genau das ersehnte Ideal Lüdke's, das er zuerst in ihr zu finden gehofft, das er so gern aus ihr herausgeholt hätte und da es doch das positive Gegentheil von ihr selbst war.

O, wie sie das unschuldige Kind mit den Taubenaugen und Taubenherzen haßte, das selig in dem Gedanken, sich dem Geliebten, dem starken Manne unterzuordnen, war; das nur in ihm, mit ihm leben wollte, ein echtes, gläubiges Weib; unterthänig, den Pflichten gehorchend, die die Natur und das Gesetz dem Weibe auferlegte! O, wie sie sich danach sehnte, zwischen sie und ihm zu treten; ihn fortreißen zu können aus den weichen Armen, um ihn in ihre starken gewaltigen Fesseln zu schlagen.

Noch verschwieg sie Elsen, daß sie Ernst Lüdke kenne; sie hoffte, so eher zu dem erstrebten Ziele zu gelangen, ungeahnt, unerwartet wieder in seinen Gesichtskreis treten zu können und dann mit ihren Waffen gegen Marie zu kämpfen. Daß bei Else's Gemüthsstimmung Jenny's Theorien, die sie in geschickter, maßvoller Weise dem jungen Mädchen gegenüber aussprach, auf fruchtbareren Boden fielen, ist wohl natürlich, und die Ideen der materiellen Unabhängigkeit, das allmähliche Ablösen von den gewöhnlichen, im Elternhause genährten Anschauungen war die Folge des Umgangs mit Jenny von Brandt.

VI.

Von allen Arten Muth giebt es eine, die die Frauen vor den Männern voraus haben, — der gegen Schmerz.

Diderot.

Die eheliche Verbindung der Liebenden stand bevor; man traf die dazu nöthigen Anordnungen, und nur eine Frage, die schon manch heftige Debatte hervorgerufen hatte, mußte noch gelöst werden. Marie wünschte nämlich, von Pastor K. getraut zu werden, während Herr und Frau Bertram gern die

nöthigen Gebühren an jenen Herrn und seine Kirche bezahlen, aber jede Annäherung des frommen Herrn an ihre Tochter vermeiden wollten.

Lüdke lehnte eine Entscheidung ab, da er keinen Einspruch auf den religiösen Sinn seiner jungen Braut ausüben mochte.

„Für mich selbst,“ sagte er, „ist überhaupt jede Traurede, mag sie nun ein wenig frommer, als üblich, oder freimüthiger sein, überflüssig. Mir würde mein Bund mit Marie eben so heilig sein, wenn nur der Richter unsere Hände zusammensetzte; allein ich finde es begreiflich und natürlich, daß einem zartfühlenden Frauenherzen die kirchliche Weihe als unbedingt nöthig für den Ehestand erscheint. Der fromme, kindliche Sinn Marien's ist mir ja eine Garantie für unser künftiges Glück, und weshalb sollten wir ihr daher an dem wichtigsten und entscheidendsten Tage ihres Lebens einen Wunsch, der gar keinen bösen Einfluß haben kann, unerfüllt lassen?“

Und da Marie entschieden für ihren einstigen Religionslehrer plaidirte und behauptete, während ihres Confirmanden-Unterrichtes sich gelobt zu haben, nur mit dem Segen des Pastors K. in den Ehestand zu treten, so gaben die Eltern nach und er wurde gewählt.

Die Hochzeit rückte näher und näher, und da Herr Bertram noch einige gesellschaftliche Pflichten zu erfüllen hatte, so ergingen zahlreiche Einladungen.

Auch hierbei sollte Lüdke seine Zustimmung geben; da er aber sehr beschäftigt war, so bat er, bei dieser Angelegenheit von ihm abzusehen, und er begnügte sich, die kleine Zahl seiner Gäste, die er an seinem Hochzeitstage zu sehen wünschte, zu nennen.

Zu ihnen gehörte auch Bormann, der sein Examen glänzend bestanden hatte, aber jetzt noch mit Lüdke zusammenwohnte, da man sich erst nach der Hochzeit trennen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

aus und langten um 1 1/2 Uhr in Jablonowo an. Dort wurde eine Verhandlung über die Abnahme von Herrn Geh. Reg.-Rath Jacobi aufgenommen und von allen Theilnehmern unterschrieben.

Schwet, 10. November. [Eine historische That.] In polnischen Blättern berichtet jemand über das hier stattgefundene Concert des Violinspielers Pontedi. Die Deutschen haben nur zum Theil das Concert besucht, wahrscheinlich, weil der Einsender meint, weil es einen polnischen Charakter angenommen hatte. Dann sagt der Einsender: „das Concert gehört zur Geschichte unseres Landes und muß verzeichnet werden zum ewigen Gedächtniß für unsere Nachkommen. Unser Art ist der Ruhm der Nation, der sichtbare Zeuge unserer lebendigen Kraft.“ — Sonst nichts?

Braunsberg, 8. November. [Secundär-Bahn.] In einer Sitzung des hiesigen Actiöns-Comitees für eine Secundärbahn Braunsberg-Allenstein, welche Donnerstag Abend im rheinischen Hof stattfand, wurde nach dem „Br. Kreisbl.“ mitgetheilt, daß von einer unlängst abgehaltenen Versammlung höherer Eisenbahnbeamten in den Entwurf eines Eisenbahnezes, das dem Handelsministerium vorgelegt werden soll, auch die Bahn Braunsberg-Allenstein aufgenommen worden sei, desgleichen die Bahn Mlowo-Kobhelbude, für die indeß weniger günstige Aussichten vorhanden sein sollen. Das Comitee gedenkt nächster Tage eine Petition in der Angelegenheit dieser Eisenbahn abzugeben.

Neuenburg, 7. Novbr. [Nord.] Gestern verbreitete sich hier die unheimliche Nachricht, daß ein Mädchen auf dem Felde in der Nähe der nach Warlubien führenden Chaussee ermordet gefunden worden sei. Leider bestätigte sich das Gerücht. Die Umgebrachte ist die geisteschwache Tochter einer in Sprind wohnenden Wittve. Vorgestern Abend hatte sie die Wohnung ihrer Mutter verlassen und wurde, da sie nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, von ihren Angehörigen die Nacht hindurch vergeblich gesucht. Erst am andern Morgen fand man das Mädchen todt auf dem Felde. Es scheint, man hat ihr Gewalt angethan und sie dann umgebracht. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben. (Ges.)

Lautenburg, 9. November. [Ein Grab geöffnet.] Auf dem hiesigen evangelischen Kirchhof wurde dieser Tage ein Grab geöffnet. Eine hier wohnende Wittve bildete sich ein, nicht eher Ruhe finden zu können; als bis ihr seit etwa 10 Monaten beerdigter Mann von einer schweren Birde befreit worden wäre. Man hatte nämlich auf Wunsch der Wittve das kurz nach ihres Mannes Tode verstorbene Kind in das Grab des Vaters, und zwar auf den alten Sarg gesetzt. Der Sarg des Kindes, meinte nun die Frau, würde den Sargbedel ihres Gatten einbrücken und diesem seiner ruhigen Schlaf rauben. Nachdem es ihrer Beredsamkeit gelungen, die Erlaubniß zur Deffnung des Grabes zu erhalten, schritt sie schleunigst zur That. Der Sarg des Kindes ruht nunmehr neben dem des Vaters. (Pr. Gr.)

Neidenburg, 6. November. [Viehschmuggel. Besitzwechsel.] Vorgestern wurden auf der Gorauer Feldmark durch die an der Grenze stationirten Unterofficiere 400 eingeschmuggelte Schafe abgefangen. — Herr Pape hat sein Gut Seybutten für 438 000 Mk. an Hrn. Th. Hannemann-Nahmel verkauft und wird nach Poppot auf seine Villa ziehen. (Ges.)

Aus Westpreußen. [Bezüglich der finanziellen Anknüpfung] zwischen den

Provinzial-Verwaltungen von Ost- und Westpreußen bestehen noch Differenzen, welche bekanntlich den Provinzialauschuß von Westpreußen zur Niedersetzung einer kleinen Commission bewogen. Nachdem diese in voriger Woche in Danzig getagt hat, fand wie die „D. Ztg.“ meldet, am Donnerstag zum Zweck der Herbeiführung des Ausgleichs eine Konferenz zwischen den beiderseitigen Landesdirectoren, den Herren Dr. Wehr-Danzig und v. Saucken-Königsberg, in Elbing statt, deren Resultat einen baldigen Ausgleich erwarten lassen dürfte.

Posen, 9. November. [Die erste Schlachtwie-Ausstellung in Posen.] Im Mai nächsten Jahres wird in der Stadt Posen zum ersten Male die gemeinschaftliche Schlachtwie-Ausstellung für die Provinzen Posen und Schlesien stattfinden. Das „Landwirtschaftliche Zentralblatt für die Provinz Posen“ widmet diesem Gegenstande einen längeren Artikel, in welchem es die Hoffnung und den Wunsch ausdrückt, daß die Beschicung dieser Ausstellung eine recht zahlreiche und allgemeine sein werde.

Bromberg, 7. November. [Konfiszirt.] Auf dem heutigen Wochenmarke wurde wieder, wie schon zu wiederholten Malen, eine größere Quantität Butter wegen zu geringen Gewichtes und schlechter Beschaffenheit polizeilich konfiszirt; darunter von einem einzelnen Gute 41 Pfund.

Schneidemühl. [Senkung des Blottsee's.] Während die Kommune Schneidemühl mit der Senkung des Wasserspiegels des Sandsees noch immer aus finanziellen Bedenken gezögert hat, wird die Nachbargemeinde Brodden mit der Senkung des zwischen Brodden und Schmilau befindlichen in seiner Länge etwa einen Kilometer messenden Blottsees nunmehr vorgehen. Die Kosten sind allerdings auf 15 000 Mk. veranschlagt; der zu erzielende Gewinn dürfte diese Kosten aber bald reichlich aufwiegen. Die Ausführung der qu. Arbeiten wird am 12. November im Schulzenamte zu Brodden einem Unternehmer übertragen werden.

Thorn. Kaufmännischer Verein. In der am Dienstag, den 12. Novbr. stattfindenden Sitzung des Kaufmännischen Vereins hält Herr Director Dr. Prowe einen Vortrag über Dühring's Werk „Der Werth des Lebens“, auf welchen wir hiermit aufmerksam machen.

Feuerwehr. Im Magistrat ist der Plan erwogen worden, im Rathhause eine Art Feuerwache einzurichten. Die Ausführung denkt man sich in der Weise, daß daselbst eine Mänlichkeit eingerichtet wird, in welcher mehrere Männer auf Brittschen während der Nachtzeit schlafen können. Wird ein Feuer gemeldet, so haben sich diese Leute sofort mit einer leicht transportablen kleinen Spritze zum ersten Angriff auf das Feuer, nach der Brandstelle zu begeben. Dadurch würde ein ansprechendes Feuer schneller als bisher bekämpft und in manchen unbedeutenden Fällen auch das kostspielige und zeitraubende Alarmiren der ganzen Stadt vermieden werden können; die Kosten würden, da die Leute nicht zu wachen brauchen, wohl auch nicht beträchtlich werden.

Militairisches. Herr Oberst v. Conta, Kommandant von Thorn, hat heute einen 14-tägigen Urlaub nach Pagan bei Blumberg angetreten. Die Kommandantur-Geschäfte sind für diese Zeit auf den Kommandeur des 61. Instr. Regts. Herrn Oberst von Elpons, übergegangen. Die Fahnen des 61. Regts. und die des Landwehr-Bataillons Thorn wurden heute früh zum Herrn Oberst von Elpons gebracht.

Im Hippodrom auf der Esplanade war gestern mäßiger Besuch, und die Zahl derjeni-

gen, welche sich entschlossen dem edlen Reitsport zu huldigen, war keine große. Die Scheu vor dem öffentlichen Auftreten scheint bei Solchen, denen es auf das Geld weniger anläme, größer zu sein, als das Vergnügen am Reiten.

Bade. Die königliche Fortifikation hat jetzt den von ihr vor dem Gerechten Thor neu erbauten massiven Bade-Kanal, der oben offen war, mit starken Granitplatten, die mit Cement verbunden sind, belegen lassen. Damit vorkommenden Falls dieser Kanal auch gereinigt werden kann, sind mehrere Platten zum Aufheben mit Eisenringen versehen. Zu gleicher Zeit ist ein starkes eisernes Gitter am Anfange des Kanals angebracht worden.

Am Ausgange des sog. kleinen Glacis vor dem Jakobsthore haben die Sandgräber arge Verwüstungen angerichtet. Diese Löcher sind daselbst ausgegraben worden und an einzelnen Stellen ist sogar die Chaussee nahezu unterminirt worden. Da es sich dort um fortificatorisches Terrain handelt, so werden vermuthlich Militärpatrouillen jenem Unfug bald steuern und die Zuwiderhandelnden der gebührenden Bestrafung entgegenführen.

Verhaftung. Der Stations-Vorsteher S. aus Schöensee, dessen Verschwinden wir in letzten Nr. anzeigten, hat sich gestern bei der hiesigen Polizei freiwillig gestellt. Die unterschlagene Summe soll sich auf ca. 3000 Mk. belaufen. S. hatte noch 90 Mk. bei sich.

Trichinen. Der Fleischbeschauer Herr T. Schröter fand in letzter Woche in einem vom Fleischermeister Herrn Rapp geschlachteten Schwein Trichinen. Das Fleisch wurde vorschriftsmäßig vernichtet. Herrn R. erwächst kein Schaden, da er das Schwein bei der Braunsberger Viehversicherungs-Gesellschaft versichert hatte. Herr Fleischbeschauer Wieser fand ebenfalls in einem auf der Culmer-Vorstadt geschlachteten Schwein am 9. d. M. Trichinen. Auch dieses Schwein war versichert.

Zu den Differential-Tarifen. Durch die Zeitungen ging vor einigen Tagen ein Artikel, in welchem nachgewiesen wurde, daß die Aufhebung der Differential-Tarife bei verschiedenen Import-Artikeln, namentlich bei Holz und Obst aus Galizien resp. Ungarn keineswegs den Erfolg gehabt hat, den die Händler mit diesen Artikeln in Deutschland sich versprochen; die Einfuhr von Holz und Obst habe andere Wege eingeschlagen und machen Deutschland größere Concurrenz als früher. Es war in jenem Artikel auch der ungarischen Weintrauben erwähnt, die jetzt ihren Weg über sächsische Bahnen nehmen. Wir haben davon in Thorn ein eklatantes Beispiel gehabt: vor etwa 14 Tagen wurden auf den hiesigen Wochenmärkten die prachtvollsten ungarischen Weintrauben zu 40—50 Pf. ausbezogen; ein Preis, mit dem die Grüberger nicht concurriren können.

Lokales.
Strasburg, 11. November 1878.
— Ein preussischer Unterthan, der sich in Polen aufgehalten hat, wurde per Schub über die Grenze nach Preußen gebracht, weil er sich des Diebstahls im wiederholten Rückfalle schuldig gemacht hatte. Hier scheint er sein sauberes Handwerk weiter betreiben zu wollen, indem er einem Einwohner in Borgwinkel Bretter entwendete. Der Bestohlene hörte jedoch Geräusch, kleidete sich rasch an und setzte dem Diebe mit einer Mistgabel bewaffnet nach. Als er ihn eingeholt, drohte der freche Dieb ihm noch obendrein mit einer Tracht Prügel und hätte seine Drohung sicherlich auch aus-

geführt, wenn er nicht gefürchtet hätte, mit der Mistgabel in unangenehme Berührung zu kommen. Bei näherer Hinzusehung ergab sich, daß derselbe Kunde eine Partie Rumpst von der Feldmark Borgwinkel gestohlen und verkauft hat.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, den 11. November 1878.

Fonds: Lustlos.	10. 9.
Russische Banknoten	197,75 197,50
Warschau 8 Tage	197,25 197,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877	79,70 79,00
Polnische Pfandbriefe 5%	60,40 60,20
do. Liquid. Pfandbriefe	54,00 53,70
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,60 94,90
do. do. 4 1/2%	101,00 101,10
Kredit-Actien	388,00 387,00
Oesterr. Banknoten	172,55 172,70
Disconto-Comm.-Anth.	133,50 132,25
Weizen: November-December	174,00 174,00
April-Mai	181,50 181,50
Roggen: loco	124,00 123,00
November-December	123,00 122,50
December-Januar	123,00 122,50
April-Mai	125,00 124,50
Rübs: November	57,40 58,20
April-Mai	57,80 58,40
Spiritus: loco	51,90 51,60
November	51,70 51,50
April-Mai	52,30 52,30
Discont 5%	
Lombard 6%	

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 11. November 1878.
(v. Boriatius und Grothe.)

Loco	53,25	Def.	53,00	Gld.	53,00	Des.	53,00
Novbr.	52,25		52,00				
Frühjahr	53,50		53,00				

Standes-Amt Thorn.
In der Zeit vom 3. bis incl. 9. November er. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Kaver Franz, Sohn des Barbiers Peter Ebert.
2. Johanna Maria Louise, T. des Kreisassessor-Rectors Franz Fieseler.
3. Walter Friedrich Wilhelm, S. des Kreisboten Hermann Zindel.
4. Ella Margarethe, T. des Instrumentenmachers Alexander Ostar v. Szegypinski.
5. Maximilian Konstantin, unehel. G. Franz Hermann Paul, S. des Stat.-Assist. Franz Stadthaus.
6. Erwin August Theobald, Sohn des Mineralwasser-Fabrikant Dr. Eduard Ahmuis.
7. Eine Tochter des Schreibers Albert Neumann.
8. Ein Arbeiter Valentin Chojczi.
9. Johann Friedrich, unehel. 11. Willy Eduard Martin, S. des Bräutigeld-Erhebers Martin Bindenan.
12. Anton, unehel.

b. als gestorben:
1. Der Mühlenbesitzer Joachim Kohnert, 60 J. 3 Mt. alt.
2. Fritz, Sohn des Pr.-Rent. Carl Böcher, 7 J. 6 Mt. alt.
3. Dorothea Sperling, 80 J. 11 Mt. alt.
4. Amalie Feldt, 20 J. alt.
5. Kanonier Anton Kreuz, 21 J. alt.
6. Simon Theodor, S. des Arbeiters Janak Szegypantkiewicz, 1 J. alt.
7. Max August, S. des Arbeiters Fidor Teuber, 3 J. 9 Mt. alt.
8. Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Heinrich Kohn, 8 J. 3 Mt. alt.
9. Ein todt geb. Kind weibl. Geschlechts des Böttchers Carl Carenthal.
11. Paul Werner, 3 Mt. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1) Arbeiter Johann Smoczinski und Marianna Juliana Bhtner, beide zu Thorn (N. S. B.).
2) Arb. Johann Kuszniski zu Pr. Stargardt und Wilhelmine Silz zu Mochran.
3) Uhrmacher Otto Leo Ferdinand Reinide und Ida Emilie Vorchardt, beide zu Nierode.
4) Schuhmacherschweiger Adalbert Staniewicz zu Thorn (Neust.) und Hedwig Szynkiewicz zu Schöensee.
5) Guts-pächter Franz Gustav Antoni Neuring zu Konkwolla in Polen und Bertha Helene Körner zu Thorn (Altstadt).
6) Arbeiter Friedrich Wilhelm Hill zu Hoppendorf und Caroline August zu Reinoldsdorf.
7) Schaffner Friedrich Maatsch zu Thorn und Maria Passarge zu Glandau.
8) Beifahrer Ferdinand August Gude zu Mocher und Emma Therese Gude zu Thorn (Neust.).
9) Sergeant Johann Friedrich Hermann Schwarz und Clara Julia Anastasia Borowska, beide zu Thorn (Brückentopf und Neustadt).

d. ehelich sind verbunden:
Abbecker Ferdinand August Schulz und die verw. Abbeckerin-Schwester Sophie Justine Wilhelmine Fischer, geb. Bandow, beide zu Thorn (Jakobs-Vorstadt).
Thorn, den 9. November 1878.
Der Standesbeamte.

Nothwendige Subhastation.
Das dem Dr. Hugo Holder-Egger zu Bischofswerder und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Ludowika geb. Jackstein gehörige, in Stangenwalde belegene, im Grundbuche von Stangenwalde Band 3. Seite 432 Blatt 113 verzeichnete Grundstück soll am

3. Dezember d. Js., Vorm. 10 Uhr, im Gerichtsstadlokale zu Bischofswerder im Wege der Zwangs-Vollstreckung, versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

4. Dezember d. Js., Vorm. 11 Uhr, im Terminzimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu Rosenberg Westpr. verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 10 Hektar 11 Ar 60 Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 27^{3/4} 100 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftsstadlokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Rosenberg Westpr., den 25. Septbr. 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Öffentliche Aufforderung.
Der Knecht Andreas Rosenau aus Wismisonta, 18 Jahre alt, evangelisch, welcher im October 1877 bei der Besitzerin Auguste Meyer zu Bahrendorf, jodann im März 1878 bei dem Einlassen Schulz zu Hohenkirch gebietet hat, soll in der Untersuchungssache wider Rosenau als Zeuge vernommen werden.

Jeder, dem der jetzige Aufenthaltsort des Knechts Andreas Rosenau bekannt sein sollte, wird ersucht uns denselben zu den Akten N 978 B. II., anzuzeigen.

Strasburg, den 23. Oktober 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der Erhebung des Drenzwitz-Briden-Jolles hiersebst vom 1. December cr. ab, auf ein bis drei Jahre an den Meistbietenden, steht ein Auktions-Termin zu

Dienstag d. 12. November cr., Vormittags 10 Uhr, welcher um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, im Magistrats-Bureau hiersebst an.

Nachlässige werden zu demselben mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen hier zur Einsicht offen liegen, jeder Bieter eine Caution von 300 Mk. und Pächter den dreimonatlichen Pachtbetrag als Caution zu bestellen hat und zwar baar oder in Staatspapieren.

Sollub, den 30. Oktober 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am 29. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Gute Friede
**400 Scheffel
Kartoffeln**
in öffentlicher Auction meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Strasburg, den 29. October 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Wachtung.
Meine Besichtigung von circa 740 Morgen will ich unter den günstigsten Bedingungen verpachten oder verkaufen. Pacht circa 4 1/2 Mark für den Morgen. Zur Uebernahme circa 15000 Mark erforderlich.

Rud. Hoppe,
Za Lesie bei Lautenburg Wpr.

**Kiefernholz
Kloben = Brennholz**
verkauft billigst nach allen Stationen der Ostbahn und Marienburg-Mlawkaer Bahn etc., aber nur in Waggonsladungen

Danziger & Co.,
Spediteur und Commissions-Geschäft,
Mlowo bei Solbau.


Eine Wassermühle,
neu, mit 2 Gängen und Schinder, nebst Gastwirthschaft und 50 Morgen Land, 15 Minuten von Bromberg, preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberreife.
Näheres bei **W. Arnold,**
Bromberg.


Ein Grundstück,
bestehend aus Wohnhaus, Scheune, massivem Schuppen und Stallung, sowie 100 Morgen Ackerland (Weizenboden) und ein Antheil zu einem Dorfbruch bin ich willens mit sämmtlichem Inventar aus freier Hand zu verkaufen.

Abbau Schwarzenau im October 1878.
Anton Rutkowski.

Malzbombon,
Malzertract,
Malzertract mit Eisen,
Brustcaramellen
empfehle die Lwren-Apotheke in Graudenz, Herrensstraße 22.

Für die Winteraison bringe ich dem geehrten Publikum von Strasburg und Umgegend meine, mit allem Comfort versehene

Bade-Anstalt
in freundliche Erinnerung.
Beliebige Bannen = Bäder können zu jeder Zeit, russische Bäder jeden **Donnerstag** zu äußerst mäßigen Preisen, besonders im Abonnement, genommen werden.

F. Sommer
auf Kamionka.
9000 Mark
Stiftungsgelder sind gegen pupillarisches Sicherheit von dem Curatorium der Schlesischen Stiftung in Raubitz zu vergeben.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Einlasser Mathias Bullinski gehörige, in Pöbfoligora belegene, im Hypothekenbuch dieses Orts unter der Nummer 1 verzeichnete Grundstück soll am

30. Dezember h., 11 Uhr Vormittags, in Pöbfoligora an Ort und Stelle — im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

31. Dezember h., 11 Uhr Vormittags, an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 34,1700 ha. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 100,34 Thaler. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 105 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere daselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Gollub, den 6. November 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Schlossermeister Thomas und Johanna, geb. Karla, Borowski'schen Eheleuten zu Lautenburg gehörige, in der Stadt Lautenburg belegene, im Hypothekenbuche von Lautenburg unter Nr. 182 verzeichnete Grundstück soll am

21. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer — im Wege der Zwangsvollstreckung — versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

24. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr, im hiesigen Gerichtstotal verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 123 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere daselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Lautenburg, den 26. Oktober 1878.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.



Ein Gasthaus,

dicht bei der Stadt, nebst Garten und Tanzsaal, Regelpfand und 3 Morg. preuß. Ackerland, an der Promenade gelegen, inclusive 4 Häuser, welche jährlich 180 Thlr. Miethe bringen, ist für den Preis von 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung, Familienverhältnisse halber, schleunigst zu verkaufen. Hypotheken fest.

Nähere Auskunft ertheilt

Herr **O. Siebert** in Marienwerder.

Meine in Ehrenthal per Culm befindliche seit 7 Jahren mit bestem Erfolg betriebene

Gastwirthschaft

nebst 20 Morgen preuß. Acker, durchweg Weizenboden, mit guten geräumigen Gebäuden, bin ich willens sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Käufer wollen sich an mich melden.

Johann Ziebarth, Besizer.

Eine Windmühle

nebst 6 Morgen Weizenboden bin ich Willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Wittwe **Großkowska,**
Rosenthal per Löbau Westpr.

== Rübuchen, ==

== Leinkuchen, ==

== Roggenkleie und ==

== Weizenkleie. ==

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch ans den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.

Thorn.

Als Gesinde-Vermietherin

empfiehlt sich **Marie Schultz,**
Strasburg Westpr., im Kaufmann
Loewenberg'schen Hinterhause.

Einem hochgeehrten Publikum von Strasburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Schneiderin

etabliert habe.

Ich verspreche prompte und reelle Bedienung und bitte mich mit Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll

Hulda Hempel.

Destillations-Geschäft!

Ein **Destillations-Geschäft** am hiesigen Plage ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eventuell wird zugleich das dreistöckige, massive

Grundstück

mit Nebengebäuden, in bester Geschäfts-Gegend der Stadt, in welcher die Destillation betrieben wird, zum Verkaufe gestellt.

Rechtsanwalt **Warda,** Thorn.

Ein Darlehen

von 4500 Mark wird gegen sehr ausreichende Sicherheit gesucht. Auskunft bei

A. F. Sieg, Graudenz,
Blumenstr. 17.

Berlin-Kölnische-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur Entgegennahme sowie Aufnahme von Versicherungsanträgen für oben genannte Gesellschaft empfiehlt sich der Unterzeichnete mit dem Hinzufügen, dass dieselbe z. B. im v. J. allein in Berlin 58,000/0 aller abgeschlossenen Versicherungssummen in Anspruch nahm und vermöge ihrer günstigen, den berechtigten Interessen des versichernden Publikums entsprechenden Bedingungen und ihrer grossen Leistungsfähigkeit allgemeines Vertrauen erworben und namentlich auch in industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen in hohem Grade Eingang gefunden hat, da sie selbst kleinere Risiken unter weicher Bedachung zu mässigen Prämien annimmt. — Prospekte und Antragsformulare dieser Gesellschaft, wie auch der Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft verabfolgt bereitwilligst.

Der Agent:
Dombkewicz.

Galanterie-Waaren, Lampen, Schuh und Stiefel,

in größter Auswahl, reeller guter Qualität und soliden Preisen.

M. L. Wohlgemuth.

Patent. Kaiser-Lampe.

Ohne Cylinder. Keine Explosion.

Diese neueste und praktischste Petroleum-Lampe, welche überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden, ist in allen Städten bei jedem bedeutenderen Lampenhändler zu haben.

Paul Heussi, Leipzig,

Engros und Export.

Mein **50 Pfennig-Bazar** ist mit einer reichhaltigen Auswahl, ganz neuer **Gebrauchs- u. Luxus-Gegenstände,** wieder eröffnet, und empfehle ich denselben einer geneigten Beachtung.
M. L. Wohlgemuth.

Seit einem Vierteljahrhundert bei Gicht und Rheumatismus tausenfach bewährt, können die **Lairik'schen Waldwoll-Produkte:** Unterleider, Watte, Del, Extrakt, Seife u., allen an obigen Uebeln Leidenden nicht genug empfohlen werden.
Alleinverkauf für Thorn bei **D. Sternberg.**

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide u. praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnstation. Cataloge versende franco und gratis. Aufträge nimmt entgegen Herr **David Hirsch Kalischer** in Thorn.
Ph. Mayfährth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Billig! **Eduard Lustig.** Billig!
Strasburg.

300 Pfd. Strickwolle,
500 Stück Kopftücher,
300 " Taillentücher,
300 " seidene Damentücher,
100 " wollene Damentücher,
300 " moderne Damen-Filzhüte,
300 " Tisch-, Hänge- u. Küchen-Lampen,
300 Paar Filz- und Luchschuhe und
500 " Handschuhe,
sowie eine wirklich große Auswahl von:
Blumen, Federn, Seidenbänder, Ripsbänder, Mulls, Batiste, Mansfoc-Batent und echte Sammete; ferner: Gummischuhe, russische Boots, Regenschirme und Wachsläuserzeuge,
empfehle ich hiermit dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend, zu noch nie dagewesenen, auffallend billigen Preisen.
Eduard Lustig.
Billig!!! Billig!!! Billig!!!

Borzüglliche Stückkohlen,
bestes und billigstes Heiz-Material. Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billiger vor Käufer's Thür.
Ferner empfehle mein Lager von:
Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiedekohlen u.
Herrmann Prinz.

Rheinischer Trauben-Brusthonig als bestes, angenehmstes und sicherstes Hustenmittel, viel tausendfach empfohlen u. A. von Autoritäten wie Dr. Müll, Medizinalrath, Dr. Freitag, Königl. Professor, Dr. Gellius, Dr. Lange, Dr. Gräfe u.
Allein ächt mit dieser Beschriftung
a Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark zu haben in Thorn bei Herrn Apotheker Carl Spiller, Drogenhandlung, Windstraße Nr. 165 und Friedrich Schulz, Altstadt. Markt 437.

Bauholz,
trockene Bohlen, Dielen in allen Dimensionen, Dachpappe, Cement, Asphalt in Broden, Dachlack, Steinkohlentheer halte stets auf Lager und empfehle zu billigen Preisen.
E. Dürkop, Maurermeister, Riesenburg.
Hierzu eine illustrierte Beilage.

Novität.
Brustkranke finden in dem soeben erschienenen Buche: "Die Brust- und Lungentränkungen", praktische Rathschläge zur Heilung, auch wenn das Uebel chronisch oder weit vorgeschritten ist. Das allen Brust- und Lungentranken angelegentlich zu empfehlende Buch ist vorrätzig in **Gustav Böhlke's** Buchhandlung in Graudenz und kann gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco bezogen werden.

Agenten gesucht in allen Plätzen für den Verkauf der berühmten Präparate aus **Chr. Hansen's** **technisch-chemischen Laboratorium** in **Copenhagen,** nämlich:
Flüssige Butterfarbe,
Flüssige Käsefarbe,
Flüssiger Käselab.
Diese für die Milchindustrie unentbehrlichen Präparate genießen bekanntlich eine außerordentliche Berühmtheit, nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa und Amerika, und wurden bereits auf 18 Ausstellungen mit den höchsten Medaillen gekrönt.
Diejenigen Firmen, die bei den Gutsbesitzern und Landleuten bekannt sind, genießen den Vorzug.
Reflektanten wollen Franco-Offerten senden an die General-Agenten **Orobio de Castro & Co.** in **Amsterdam.**

Für meine Colonial-, Material-, Deckelungen- und Wein-Handlung suche von sofort einen

Lehrling,

mit genügenden Schulkenntnissen.

W. Wojciechowski.
Strasburg.

Eine Wirthin

wird zum 1. Januar in Tomken bei Jablonowo gesucht.

Gesucht

wird zu Neujahr auf einem Gute bei Thorn für zwei Mädchen von 10 und 11 Jahren eine geprüfte, erfahrene Erziehlerin. Fr. Adressen unter M. F. Culmsee postlagernd

In meiner Manufactur- und Kurzwaaren-Handlung ist die Stelle eines polnisch sprechenden, flotten

Verkäufers

sosort zu begeben.

M. Rosenfeld, Culmsee.

54 fette Ochsen

(Trockenmaß) darunter 27 Stück 3- und 4jährige Stiere stehen zum Verkauf in
J. L. Schmückwade u. Wst. Bergfriede,
Kreis Osterode.



150 fette Schafe

sind zum Verkauf in Vilau bei Bissewo.



Ein großer brauner

Wallach,

sowohl Reit- als Zugpferd, mit Schlitten, Geschirr und Reitzzeug, sehr billig zu verkaufen
Graudenz, Lindenstraße Nr. 1.

43

Stück Mastvieh

(Stallmaß), sind veräußlich in

Schönfließ per Briesen Westpr.



Dorshire (Einselnshire)

Ober u. Sauen

hat wieder abzugeben das

Dom. Sartowik bei Schwep.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja kaum erreichte Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illust. Bude:
Dr. Airy's Naturheilmethode
abgedruckten zahlreichen Original-Artikel, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angelegte praktische Kurse gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzähligen, 64 Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Zus.-Ausgabe, Preis 1 Mark,** Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Strumpfwolle

carmoisinroth, equaler Faden, schöne Farbe, versende bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. franco per Post

à Pfd. 2 Mark 40 Pf.

Garantie für volles Gewicht und diesjähriges Fabrikat. Größere Posten noch billiger. Für Verpackung wird nichts berechnet. Versandt gegen Postvorschuß oder Vorherzahlung des Betrages.

Leopold Riesenfeld,

Schweidnitz in Schlesien.

Wer sich ein reichliches Nebeneinkommen

rasch und sicher schaffen will, wende sich sub „2000“ an die Central-Annoncen-Expeditio von **G. L. Daube & Co.,** Wien.